

Landwirtschaftliche Unternehmen oder bäuerliche Betriebe? Agrarstruktur in Niedersachsen

Gemüse unter EHEC-Verdacht, Dioxine in Futtermitteln, Bürgerinitiativen gegen Biogasanlagen, Brandanschläge auf Mastställe und gleichzeitig die Erkenntnis, dass Lebensmittel in Deutschland vergleichsweise preiswert sind: Wie und wo unsere Lebensmittel produziert werden, unter welchen Bedingungen die Tiere leben und wie sich beispielsweise der Maisanbau auf die Umwelt auswirkt steht regelmäßig im Focus der öffentlichen Diskussion. Nicht immer geht es dabei sachlich zu.

Wie ist es wirklich um die Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft bestellt? Wie viele Betriebe gibt es, wie nutzen sie ihre Flächen und wie viel Pacht zahlen sie dafür? Wie viele Tiere werden wo gehalten? Wie viele Arbeitskräfte beschäftigt die Landwirtschaft und welche Bedeutung hat der ökologische Landbau?

Antworten darauf gibt die Landwirtschaftszählung, die für das Jahr 2010 bei allen landwirtschaftlichen Betrieben EU-weit durchgeführt wurde.

Methodik

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf Niedersachsen, sind prinzipiell aber für alle Bundesländer und für Deutschland verfügbar. Die Daten können in der Regel bis zur Kreisebene bereitgestellt werden, die Daten zur Flächennutzung und zur Viehhaltung bis zur Gemeindeebene.

Ein landwirtschaftlicher Betrieb im Sinne der Landwirtschaftszählung ist ein Betrieb, der über mindestens 5 ha landwirtschaftliche Fläche (LF) verfügt. Erreicht er diese Grenze nicht, wurde er dennoch in die Erhebung einbezogen, wenn er beispielsweise über mindestens 0,5 ha Gemüse, 1 ha Dauerkulturen, mindestens 10 Rinder, 50 Schweine oder 1 000 Stück Geflügel verfügt. Ein aus fiskalischen oder organisatorischen Gründen geteilter Betrieb, der dieselben Produktionsmittel nutzt – damit sind vor allem Arbeitskräfte und technische Einrichtungen gemeint – wurde lediglich als ein Betrieb betrachtet. Stichtag für die Erhebung war der 1. März 2010.

Flächenausstattung

Zu diesem Zeitpunkt gab es in Niedersachsen noch 41 730 landwirtschaftliche Betriebe (Deutschland: 299 134), knapp 10 % weniger als im Jahr 2007. Sie bewirtschafteten zusammen eine Fläche von 2,81 Mio. Hektar. Die landwirtschaftliche Fläche nimmt davon den

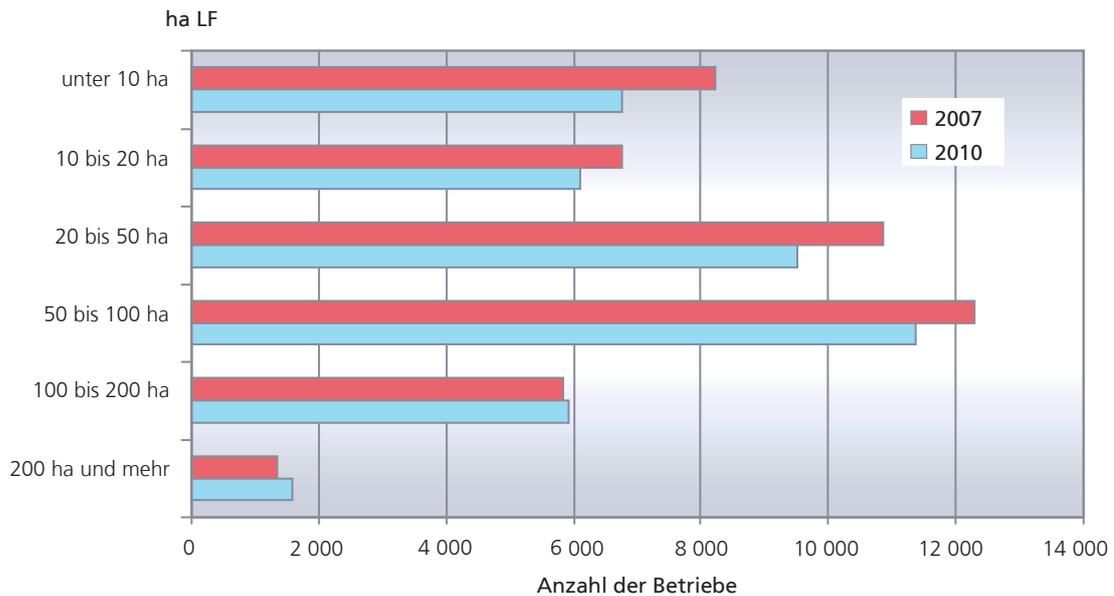
größten Teil ein: Die rund 2,58 Mio. ha LF (Deutschland: 16,7 Mio. ha) setzen sich zu 72 % aus Ackerland, 27 % aus Dauergrünland und 1 % aus diversen Flächen für Dauerkulturen zusammen. Immerhin 0,2 Mio. ha sind Waldflächen und Kurzumtriebsplantagen, eine weitaus kleinere Fläche wird als Hof- und Gebäudefläche sowie als Nutzgarten mit zur Betriebsfläche der landwirtschaftlichen Unternehmen gerechnet.

Im Schnitt verfügen die Betriebe über 62 ha LF (Deutschland: 56 ha), darunter 45 ha Ackerland. Etwa ein Drittel der Betriebe haben weniger als 20 ha LF in der Bewirtschaftung. Diese Betriebe werden entweder im Nebenerwerb geführt oder es handelt sich um hoch spezialisierte Betriebe, wie beispielsweise Gemüse-, Obstbau- oder Pilzzuchtbetriebe oder Unternehmen mit Legehennen- oder Masthähnenhaltung, die mit vergleichsweise wenig Fläche auskommen. Knapp ein Viertel der Betriebe verfügt über 20 bis 50 ha LF, von denen bereits der geringere Teil im Nebenerwerb bewirtschaftet wird. Dies ist für die Betriebe mit mehr als 50 ha nur noch in Ausnahmefällen der Fall. 28 % der Betriebe verfügen zwischen 50 und 100 ha, bereits 18 % haben 100 und mehr Hektar LF in der Bewirtschaftung. Hier liegt auch die Wachstumsschwelle für die Betriebe: Erst ab 100 ha steigt die Anzahl der Betriebe in absoluten Zahlen im Vergleich zu 2007 leicht um 5 % an (siehe Abbildung 1). Die Betriebe ab 100 ha LF bewirtschafteten dabei mehr als 50 % der in Niedersachsen insgesamt bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche.

Pachtpreise

Das Flächenwachstum der Betriebe wird nur zu einem geringen Teil durch den Kauf von landwirtschaftlichen Flächen realisiert. Der übliche Weg ist die Flächenpacht: 52 % seiner selbst bewirtschafteten Flächen hat ein Betrieb in Niedersachsen 2010 durchschnittlich gepachtet. Im Durchschnitt aller Pachtverträge zahlt ein Betrieb 307 Euro pro Hektar landwirtschaftlicher Fläche: 351 Euro für Ackerland und 189 Euro für Dauergrünland. Traditionell bemisst sich der Pachtpreis nach der Bodengüte: Je mehr Ertrag zu erwarten ist, desto höher ist der Pachtpreis. Diese Struktur ist beispielsweise in der Hildesheimer Börde zu sehen. Sie wird allerdings durch Flächenkonkurrenz überlagert: In Gebieten mit Veredelungsbetrieben, die Flächen für die Viehhaltung bzw. die Gülleausbringung nachweisen müssen oder Gebieten mit Biogaserzeugung sind die Pachtpreise höher.

1. Entwicklung der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe in Niedersachsen



Die Spannweite ist daher enorm groß: Während in den Kreisen Cloppenburg, Emsland und Vechta für einen Hektar Ackerland im Schnitt mehr als 500 Euro zu zahlen sind, ist es in den Kreisen Osterode am Harz und im Heidekreis mit etwa 200 Euro pro Hektar vergleichsweise günstig. Grünland ist in den Kreisen Friesland und Bentheim mit 264 Euro pro Hektar am teuersten, in Osterode am Harz mit 93 Euro pro Hektar am günstigsten. Auch in den Ackerbaugebieten mit geringer Tierhaltung wie im Kreis Gifhorn ist Grünland mit 103 Euro pro Hektar ebenfalls zu einem geringen Preis zu haben (siehe Karte 1).

Die Pachtpreise sind in den vergangenen Jahren enorm gestiegen: Dies zeigt sich beim Vergleich der von den Landwirten gezahlten Durchschnittspreise für alle Flächen mit denen für Neupachtungen in den letzten 2 Jahren. Da Pachtverträge in der Vergangenheit häufig langfristig abgeschlossen wurden, steigt der Durchschnittspachtpreis nur langsam an, während die Preise für Neupachtungen bzw. Flächen mit Pachtpreisänderungen schon wesentlich höher liegen. Der Pachtpreis für Flächen, die in den letzten 2 Jahren gepachtet wurden, liegt pro Hektar landwirtschaftlicher Fläche um 89 Euro höher als der Durchschnittspachtpreis. Für Ackerland sind bei Neupachtungen 445 Euro pro Hektar zu zahlen, für Grünland 220 Euro.

Gut die Hälfte der Landwirte (53,1 %) zahlen im Durchschnitt für einen Hektar Ackerland weniger als 300 Euro. Bei den Neupachtungen schaffen es nur gut ein Viertel (28,6 %) der Landwirte Flächen in diesem Preissegment zu pachten. Während im Durchschnitt lediglich 5 % der Betriebe mehr als 600 Euro bezahlen, sind es bei den Neupachtungen bereits 19 %.

Arbeitskräfte

3,3 % aller Erwerbstätigen in Niedersachsen arbeiteten 2009 in der Land- und Forstwirtschaft. Während in den kreisfreien Städten jedoch nur 0,5 % der Erwerbstätigen der Land- und Forstwirtschaft zugerechnet werden, sind es in den Landkreisen 3,9 %. Die größte Bedeutung für den Arbeitsmarkt hat die Land- und Forstwirtschaft im Kreis Ammerland mit 9,9 %, gefolgt von Cloppenburg mit 9,4 % sowie Lüchow-Dannenberg mit 8,7 %.

Gut 150 000 Personen waren im Jahr 2010 ganz oder teilweise in der Landwirtschaft beschäftigt, die Hälfte davon Familienarbeitskräfte, 24 000 ständige Arbeitskräfte und 54 000 Saisonarbeitskräfte. Familienarbeitskräfte gibt es nur in Einzelunternehmen, die dauerhaft beschäftigten Arbeitskräfte in Personengesellschaften (z. B. GbR) und juristischen Personen gelten als ständige Arbeitskräfte. Etwa 10 % der landwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen sind Personengesellschaften oder juristische Personen. Häufig sind diese aber ebenso in der Hand von Familien, so dass der Anteil der „echten“ Familienarbeitskräfte unterschätzt wird.

Viele Hände helfen in der Landwirtschaft: Die Betriebsleitung liegt noch immer überwiegend in männlicher Hand (93 %), aber ohne die mitarbeitenden Ehefrauen, Kinder und Altenteiler ist ein großer Hof in der Regel nicht zu stemmen. Rechnet man die vielen Teilzeitbeschäftigten in Arbeitskräfteeinheiten (AKE) um, d. h. in Vollzeitarbeitskräfte, werden pro 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche im Schnitt 3,0 AKE (Deutschland: 3,3) benötigt. Die Spannweite ist enorm: Gemüse- und Gartenbaube-

etriebe und Betriebe mit Vieh benötigen erheblich mehr AKE als beispielsweise reine Ackerbaubetriebe. Im ökologischen Landbau wird wegen des höheren mechanischen Aufwandes im Schnitt 1 AKE mehr pro 100 Hektar benötigt, als in den konventionell arbeitenden Betrieben. Dennoch ergibt sich eine deutliche Abhängigkeit des Arbeitskräftebedarfs von der Größe der Betriebe: Je mehr landwirtschaftliche Fläche ein Betrieb hat, desto geringer ist sein spezifischer Arbeitskräftebedarf pro Hektar (siehe Abbildung 2). Auch hierin liegt der Motor zu immer größeren Betrieben: Um auf dem Markt dem großem Preisdruck standhalten zu können sind immer größere Betriebe und Tierzahlen erforderlich, da der Produktionsfaktor Arbeit vergleichsweise teuer ist.

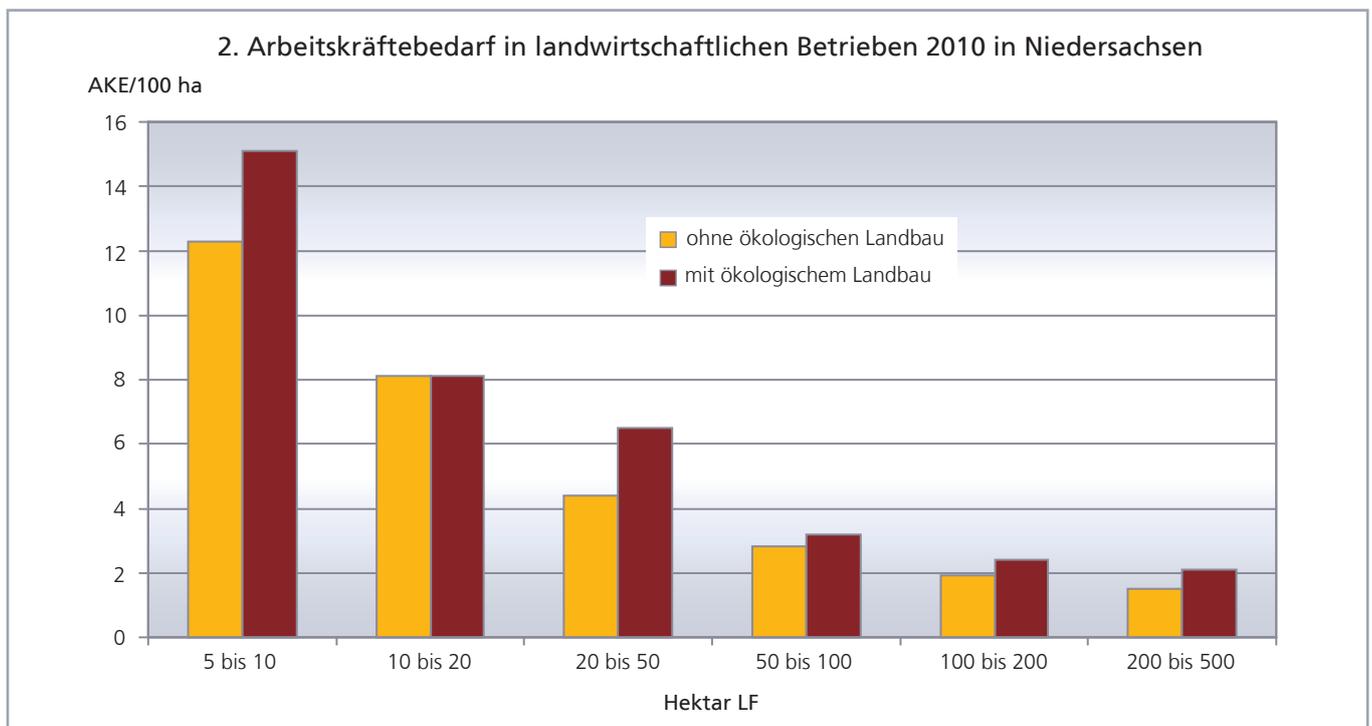
Viehhaltung

78 % der Betriebe geben an, Vieh zu halten, jedoch sind hier auch Hobbyhaltungen z. B. von Hühnern und Pferden mit erfasst. Erst ab einer gewissen Größenordnung erzielen die Betriebe echtes Einkommen aus der Viehhaltung. Mittelgroße Betriebe haben häufig mehr als eine Tierart, während sich die Spezialbetriebe durch hohe Tierzahlen ein und derselben Tierart auszeichnen und die oft mit relativ geringer landwirtschaftlicher Fläche auskommen.

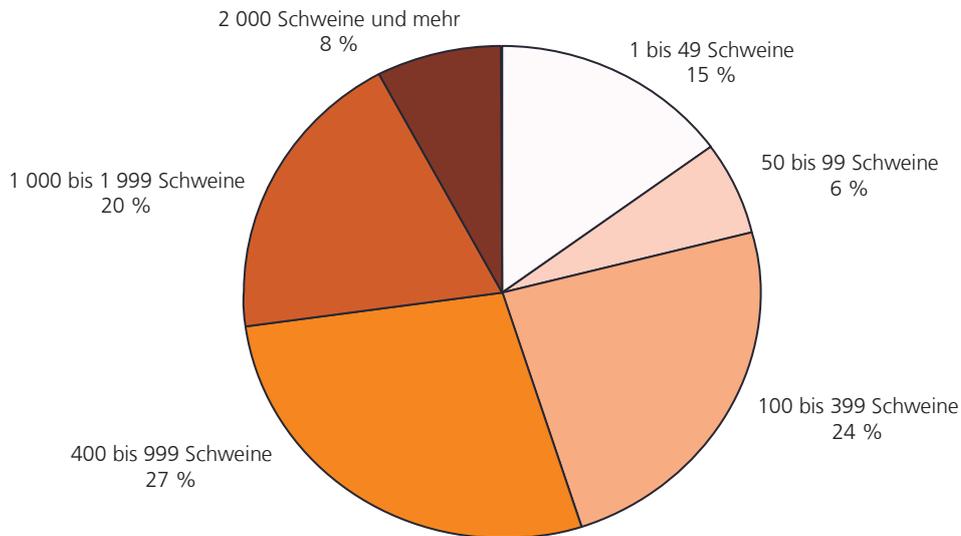
Ein Maßstab für die Bedeutung der Tierhaltung in den Kreisen ist der Viehbesatz, der in Großvieheinheiten (GVE) pro Hektar landwirtschaftlicher Fläche gemessen wird. Er liegt in Niedersachsen im Durchschnitt bei 1,12 GVE (siehe Karte 2). Der GVE-Besatz ist zur Beurteilung der

potentiell entstehenden Umweltproblematik relevant. Der Dung- bzw. Gülleanfall, die Höhe der Ammoniakemissionen sowie eine mögliche Geruchsbelästigung kann hieran gemessen werden, ebenso wie der Druck auf die Oberflächen- und Grundwasserqualität. Tendenziell gibt es in Gebieten mit hohem GVE-Besatz mehr Proteste in der Bevölkerung gegen den Neubau von Ställen als in Gebieten mit geringeren Tierzahlen. Gegen Großprojekte regt sich allerdings auch in Gebieten mit geringerem GVE-Besatz häufig Widerstand.

Nach Ergebnissen der Landwirtschaftszählung werden in 21 093 Betrieben (51 % aller Betriebe) insgesamt 2,48 Mio. Rinder gehalten (Deutschland: 12,53 Mio.), also 118 Rinder pro Betrieb. Im Vergleich zu 2007 bedeutet dies eine Abnahme von 1,2 %, ein bereits länger anhaltender Trend, der u. a. auf die Steigerung der Milch- bzw. Fleischleistung pro Tier zurückzuführen ist. Etwa die Hälfte der Betriebe hält zwischen 50 und 199 Rindern, 17 % zwischen 200 und 499 Rindern. Lediglich 291 Betriebe (1,3 %) geben an, 500 Rinder und mehr zu halten. Da Rinder physiologisch auf Grundfutter (Gras, Silage, Heu etc.) angewiesen sind, das in der Regel im eigenen Betrieb produziert wird, ist der Viehbesatz in diesen großen Betrieben mit 2,0 GVE/ha zwar höher als der Durchschnitt, aber nicht mit dem der großen Schweinehaltungs- bzw. Geflügelbetrieben zu vergleichen. Betriebe mit Milchkühen sind in der Regel kleiner als Betriebe mit Rindermast, da der Arbeitsaufwand erheblich höher ist. Von den 13 161 Betrieben mit insgesamt 770 000 Milchkühen werden im Schnitt 58 Kühe gemolken, zwei Drittel der Betriebe melken zwischen 20 und 99 Kühe.



3. Betriebe mit Schweinen nach Größenklassen in Niedersachsen 2010



In 10 990 Betrieben (26 % aller Betriebe) werden insgesamt 8,4 Mio. **Schweine** gehalten (Deutschland: 27,57 Mio.), im Schnitt 767 pro Betrieb. Gut die Hälfte der Betriebe hält zwischen 100 und 999 Schweine, 20 % zwischen 1 000 und 1 999 und 8 % 2 000 Schweine und mehr. Der größte Teil der Betriebe (57 %) ist im ehemaligen Regierungsbezirk Weser-Ems beheimatet. 3 552 Betriebe geben an, 10 Zuchtsauen und mehr zu besitzen, 7 673 Betriebe haben 50 Mastschweine und mehr (siehe Abbildung 3). Die Schweineproduktion unterliegt einem starken regionalen Konzentrationsprozess: Während in den meisten Bundesländern die Zahl der Schweine sinkt, ist in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein das Gegenteil der Fall. Allerdings ist dieser Trend nur bei der Schweinemast zu verzeichnen. Die Zahl der Schweine insgesamt nahm zwischen 2007 und 2010 um 3 % zu, während die Zahl der Zuchtsauen um 5 % sank (2010: 0,60 Mio.).

Mit 50,64 Mio. Stück werden in Niedersachsen etwa 44 % aller deutschen **Hühner** gehalten (Deutschland: 114,11 Mio.). Dazu gehören Junghennen, Legehennen und Masthühner bzw. -hähnchen. Im Vergleich zu 2007 hat sich die Gesamtzahl der Hühner nicht bedeutend verändert (2007: 50,87 Mio. Hühner), jedoch haben sich die Verhältnisse 2010 deutlich zugunsten der Masthähnchenhaltung (+ 15,6 %) und zu Lasten der Legehennenhaltung (- 15,8 %) verschoben, was auf das gesetzliche Verbot der Käfighaltung zum 1.1.2010 zurückzuführen ist. In der Umstellungsphase ist die Legehennenhaltung und somit die Eierproduktion deutlich zurückgegangen. Aktuell steigt die Zahl der Legehennen-

plätze wieder deutlich an: Allein von Juli 2010 auf Juli 2011 stieg sie um 9 %¹⁾.

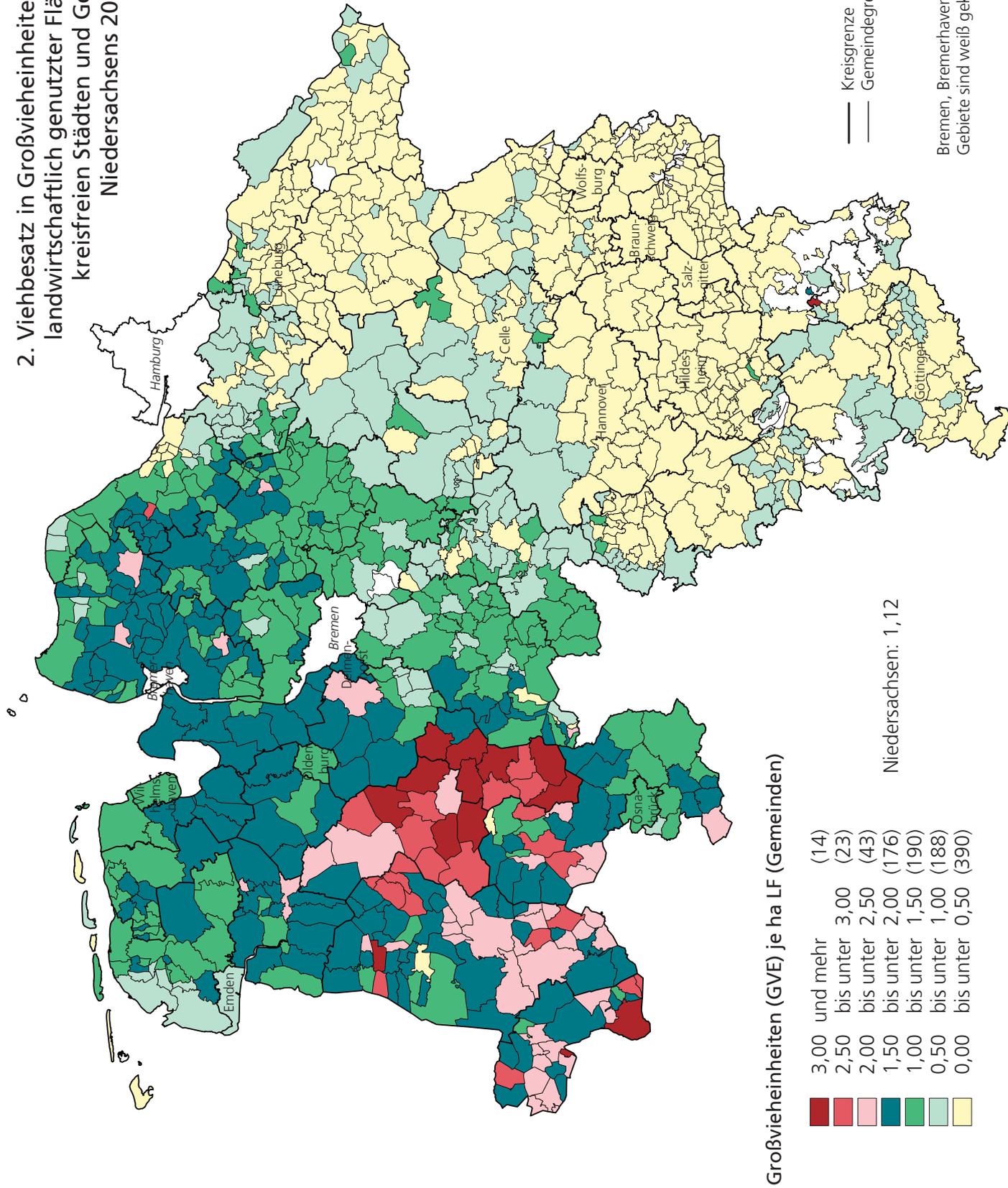
4 873 Betriebe geben an, insgesamt 11,2 Mio. Legehennen zu halten (Deutschland: 35,28 Mio.), jedoch sind davon 84 % Betriebe mit einer Tierzahl von kleiner als 100 und damit eher der Hobbyhaltung zuzurechnen. 796 Betriebe haben mehr als 100 Legehennen, davon 42 % zwischen 100 und 999, 25 % (200 Betriebe) zwischen 1 000 und 9 999 Hennen, nahezu ebenso viele (214 Betriebe) zwischen 10 000 und 49 999 und 6 % (48 Betriebe) 50 000 Hennen und mehr. Etwa 91 % der niedersächsischen Legehennen werden in Betrieben mit 10 000 Hennen und mehr gehalten.

Die Junghennen einschließlich Küken haben mit 2,88 Mio. Tieren in 210 Betrieben den kleinsten Anteil an den Hühnern.

Bei den Masthühnern ist die Hobbyhaltung deutlich weniger verbreitet. Von den 1 040 Betrieben mit insgesamt 36,5 Mio. Masthühnern (Deutschland: 67,53 Mio.) haben 641 Betriebe mehr als 100 Masthühner. Die Größenklassen bis 9 999 Masthühnern pro Betrieb sind nahezu unbesetzt (35 Betriebe). 351 Betriebe haben zwischen 10 000 und 49 999 Masthühnern, 255 Betriebe haben 50 000 Masthühner und mehr, insbesondere im ehemaligen Regierungsbezirk Weser-Ems. 99,9 % der Masthühner werden in Betrieben mit 10 000 Masthühnern und mehr gehalten. Hähnchenfleisch hat Konjunktur: Seit 2007 stieg der Zahl der Masthühner in Niedersachsen um 15,6 %.

1) Geflügelstatistik: monatliche Erhebung in Unternehmen mit Hennenhaltung.

2. Viehbesatz in Großvieheinheiten (GVE) je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) in den kreisfreien Städten und Gemeinden Niedersachsens 2010



Die Haltung von Truthühnern (Puten) ist weniger verbreitet, aber ebenfalls stark konzentriert. Von 389 Betrieben werden 4,9 Mio. Truthühner gehalten (Deutschland: 11,34 Mio.), knapp 90 % in den 189 Betrieben mit 10 000 Truthühnern oder mehr, die sich überwiegend (161 Betriebe) im ehemaligen Regierungsbezirk Weser-Ems befinden. Seit 2007 sank die Zahl der Puten in Niedersachsen um 8,2 %.

Einkommenskombinationen

Das Einkommen der Landwirte speist sich häufig nicht nur aus dem landwirtschaftlichen Betrieb. Mehr als ein Drittel der Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen haben sich selbst als Nebenerwerbslandwirte eingestuft, d. h. das außerlandwirtschaftliche Einkommen ist höher, als das landwirtschaftliche Einkommen.

Doch auch innerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes gibt es Möglichkeiten, das Einkommen zu verbessern. 22 % der landwirtschaftlichen Betriebe (9 154) gaben an, Umsatz aus einer oder mehreren Einkommenskombinationen zu erwirtschaften. Dazu gehört beispielsweise die Erzeugung erneuerbarer Energien (Biogas, Solar- und Windenergie), die von 3 171 Betrieben am häufigsten genannt wurde und im westlichen Niedersachsen verbreitet ist, sowie die Verrichtung von Tätigkeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe (2 396 Nennungen). In der Pensionspferdehaltung, die in der Nähe der großen Städte Bremen, Hamburg und Hannover am häufigsten genannt wurde, der Forstwirtschaft und der Direktvermarktung engagieren sich jeweils zwischen 1 000 und 1 500 Betriebe, aus dem Fremdenverkehr („Urlaub auf dem Bauernhof“) erwirtschaften 738 Betriebe ein Einkommen.

Ökologischer Landbau

Der ökologische Landbau ist eine Wirtschaftsform, die – mit Ausnahme genau definierter Stoffe – ohne Mineraldüngung und synthetische Pflanzenschutzmittel auskommt. Sie existiert in organisierter Form bereits seit den 1920er Jahren. Nachdem Supermärkte Biolebensmittel in ihr Sortiment aufgenommen haben, steigt die Nachfrage kontinuierlich an, ebenso wie die Zahl der Betriebe, die ökologischen Landbau betreiben. In Niedersachsen stieg die Zahl der Betriebe zwischen 1999 und 2011 von 506 auf 1 183 Betriebe, die landwirtschaftliche Fläche dieser Betriebe von 26 000 ha auf 78 500 ha. Trotz der hohen Steigerungsraten führt der ökologische Landbau in Niedersachsen immer noch ein Nischendasein: 2,8 % aller Betriebe in Niedersachsen betreiben auf 3 % der landwirtschaftlichen Fläche ökologischen Landbau, während es deutschlandweit etwa doppelt so viele sind (Deutschland: 5,5 % der Betriebe und 5,6 % der Fläche). Dabei sind 56 % der Fläche Grünland oder ertragsarmes Dau-

ergrünland, wie z. B. Heide. Der größte Teil der Betriebe (44 %) wird daher betriebswirtschaftlich auch als „Weideviehbetrieb/Futterbaubetrieb“ eingestuft, d. h. sie sind überwiegend Rinderhalter und erzeugen Milch und Fleisch. 23 % der Betriebe widmen sich dem Ackerbau, 17 % sind Gemischtbetriebe, 10 % haben überwiegend Gemüse oder Dauerkulturen und 6 % sind Veredelungsbetriebe mit Schweinen bzw. Geflügel.

Regionale Entwicklung der Landwirtschaft

In Niedersachsen haben sich unterschiedliche Betriebstypen herausgebildet. Grund hierfür sind zum einen die natürlichen Standortgegebenheiten. Aber auch neuere Entwicklungen kommen zum Tragen, wie die Ausstattung mit Beregnungsanlagen, die Konzentration auf die Tierhaltung bzw. den Ackerbau. Die Regionen Niedersachsens sollen im Folgenden charakterisiert werden:

Größte Betriebe im Osten

Die größten Betriebe finden sich am Ostrand Niedersachsens in den Kreisen Wolfenbüttel, Helmstedt und Salzgitter. Sie sind im Mittel über 100 ha groß, mehr als 90 % davon sind Ackerland auf dem zu etwa zwei Dritteln Getreide angebaut wird und zu einem Fünftel Zuckerrüben. Raps spielt eine größere Rolle als im Durchschnitt Niedersachsens, dagegen hat Mais mit unter 5 % der Ackerfläche keine Bedeutung. Hier waren die Betriebe schon immer relativ groß, was sich durch Flächenpacht in den östlichen Bundesländern noch verstärkt hat. Der Ackerbau spielt traditionell aufgrund der guten Böden die größte Rolle, die Tierhaltung ist statistisch betrachtet kaum existent. Mit durchschnittlich mehr als 80 ha LF sind die Betriebe in den kreisfreien Städten Braunschweig und Wolfsburg und den Kreisen Goslar und Hildesheim etwas kleiner, aber ähnlich aufgestellt.

Ackerbau in Südniedersachsen

In den südniedersächsischen Kreisen Göttingen und Nordheim, aber auch in Holzminden, Hameln-Pyrmont und Schaumburg sind gute Böden verbreitet, so dass hier der überwiegende Teil (84 %) der landwirtschaftlichen Fläche beackert wird. Die Betriebe sind mit 71 ha LF deutlich kleiner, als die in den ostniedersächsischen Randgebieten und sie haben etwas mehr Vieh. Mit 0,4 Großvieheinheiten (GVE) pro Hektar ist aber auch hier die Tierhaltung von untergeordneter Bedeutung, obwohl mehr als zwei Drittel der Betriebe angeben, Tiere zu halten. Der Getreideanbau auf dem Ackerland ist mit 62 % etwas geringer, dafür spielt Raps mit 17 % eine überragende Rolle. Mais wurde hier in der Vergangenheit nur wenig angebaut, nun hat er mit einem Flächenanteil von

8 % den Anbau von Zuckerrüben überholt, der es auf einen Anteil von 6 % der Ackerfläche bringt.

Beregnungsregion im Nordosten

Ebenfalls relativ groß zwischen 75 und 100 ha sind die Betriebe im Nordosten Niedersachsens in den Kreisen Uelzen, Celle, Gifhorn, Peine, Lüneburg und Lüchow-Dannenberg. Auch hier ist der Anteil der Ackerfläche mit 75 % bis 90 % relativ hoch, allerdings liegen der Getreideanteil mit etwa 40 bis 50 % und der Zuckerrübenanteil mit etwa 10 % der Ackerfläche niedriger als in den Großbetrieben am Ostrand Niedersachsens. Der Maisboom hat durch den Bau von Biogasanlagen auch diese Region erreicht, der Anteil dieser Fruchtart steigt und liegt im Schnitt bei knapp 20 %, Kartoffeln spielen regional eine große Rolle und wachsen auf etwa 13 % der Ackerfläche. Die Tierhaltung ist moderat: Obwohl zwei Drittel der Betriebe Tiere halten, ist der Viehbesatz mit 0,3 GVE/ha LF unterdurchschnittlich.

Diese Region zeichnet sich durch eine Besonderheit aus: Die Betriebe besitzen überdurchschnittlich häufig die Möglichkeit, ihre Flächen oder Teilflächen zu beregnen. Zwischen 40 % (Lüneburg) und 80 % (Uelzen) der Betriebe in dieser Gegend besitzen Beregnungsanlagen. Allein 2 331 Betriebe von 4 727 Betrieben in Niedersachsen mit Bewässerungsmöglichkeit (Deutschland: 17 067 Betriebe) sind in diesen 6 Kreisen zuhause. Insgesamt können hier gut 200 000 ha bewässert werden. Niedersachsenweit sind es 314 000 ha (Deutschland: 639 000 ha).

Die Betriebe, die bereit waren, in die teure Technik zu investieren, haben häufig einen Großteil ihrer Flächen erschlossen: Im Schnitt können mehr als zwei Drittel der landwirtschaftlichen Fläche der Betriebe in dieser Region beregnet werden. Und wenn die Technik erst einmal vorhanden ist, wird sie auch eingesetzt: Im nur etwas zu trockenen Frühjahr 2009 haben 90 % der Betriebe ihre Bewässerungsanlagen genutzt und im Schnitt 65 ha Fläche bewässert.

Obstbau im Alten Land

Das Alte Land erstreckt sich auf ein Gebiet von 172 km² zwischen Elbe und Geestrücken in den Kreisen Stade und Harburg sowie Teilen des Hamburger Stadtgebietes. Es gilt als das größte geschlossene Obstanbaugebiet Nordeuropas. Im niedersächsischen Teil bauen knapp 600 Betriebe auf 8 700 Hektar Fläche Baum- und Beerenobst an, insbesondere Äpfel, aber auch Kirschen, Birnen, Pflaumen, Zwetschgen und Himbeeren. Ebenfalls gibt es zahlreiche Gemüse- und Erdbeeranbaubetriebe zur Versorgung der nahen Großstadt.

Südlich daran grenzen die Kreise Rotenburg (Wümme), Heidekreis (bis 31.7.11: Soltau-Fallingb.ostel) und Verden an. Gemeinsames Kennzeichen sind die relativ armen Sandböden. Dennoch wird hier auf mehr als zwei Drittel der LF Ackerbau betrieben. Getreide wird auf 41 % der Ackerfläche angebaut, der Maisanbau liegt mit 36 % nur knapp darunter. Während im Heidekreis und in Harburg relativ viele Betriebe (21 % bzw. 17 %) die Möglichkeit haben, ihre Flächen zu bewässern, ist dies in Stade, Rotenburg und Verden nicht der Fall. Dafür ist der Viehbesatz im Heidekreis und in Harburg mit 0,7 GVE/ha LF gering, während er in den übrigen Landkreisen mit 1,25 deutlich höher liegt. In Rotenburg und Stade werden überwiegend Rinder gehalten, in Rotenburg gibt es auch eine relevante Anzahl Schweine. Die Geflügelzahlen verfehlen in beiden Landkreisen die Millionengrenze nur knapp.

Veredelungsregion im Westen und Südwesten

Die kleinsten Betriebe findet man im Westen und Südwesten Niedersachsens. In den Kreisen Bentheim, Osnabrück, Cloppenburg, Vechta und Emsland sind die Betriebe im Schnitt etwa 45 ha groß. Etwa 80 % davon ist Ackerland, das etwa zur Hälfte zum Anbau von Mais genutzt wird. Auf einem Drittel wird Getreide angebaut und regional spielt auch der Kartoffelanbau eine größere Rolle. Hier haben sich die Betriebe auf die Veredelung, d. h. die Fleischproduktion spezialisiert. Der Ackerbau dient überwiegend der Bereitstellung von Tierfutter sowie der „Fütterung“ von Biogasanlagen, die in dieser Region ebenfalls eine große Rolle spielen. Hier findet man die höchste Viehdichte in Niedersachsen und Deutschland. Lediglich die angrenzenden Kreise in Nordrhein-Westfalen weisen ähnliche Werte auf. Im Schnitt werden 2,3 GVE/ha LF gehalten, mehr als doppelt so viel wie im niedersächsischen Durchschnitt und etwa dreimal so viel wie im Bundesdurchschnitt. 5 Mio. von 8,4 Mio. niedersächsischen Schweine stehen alleine in diesen fünf Kreisen im Stall, 41 Mio. von 57 Mio. Stück Geflügel und 0,7 Mio. von 2,5 Mio. Rindern. Dieses hat u. a. Auswirkungen auf die Pachtpreise, die in diesen Kreisen im Durchschnitt aller alten und neuen Pachtverträge mit mehr als 500 Euro für Ackerland und 230 Euro für Grünland an der Spitze liegen.

Die angrenzenden Kreise Diepholz und Oldenburg (Oldenburg) sind auf dem Weg, ähnliche Strukturen zu entwickeln, wenngleich den Betrieben mit durchschnittlich 60 ha LF etwas mehr Fläche zur Verfügung steht. Noch liegt der Viehbesatz mit 1,1 bzw. 1,6 GVE/ha LF deutlich unter den Werten der übrigen Kreise der Veredelungsregion und der Grünlandanteil ist mit 20 % relativ hoch. Der Kartoffelanbau ist in Diepholz stark vertreten, daher ist der Maisanteil mit 26 % noch relativ gering, während er in Oldenburg bereits bei 42 % liegt. Hier sind sowohl Rinderhaltung als auch Schweinemast zuhause. Auffällig

sind die hohen Geflügelzahlen: In Diepholz werden 3,3 Mio. Stück Geflügel gehalten, in Oldenburg sind es 4,1 Mio. Stück.

Grünlandgebiete an der Küste

Die Grünlandgebiete Niedersachsens liegen an der Küste sowie den südlich daran angrenzenden Kreisen. Den höchsten Grünlandanteil mit 88 % hat der Kreis Wesermarsch gefolgt von Leer mit 75 %. In den Kreisen Aurich, Wittmund, Friesland, Cuxhaven und Osterholz hat das Grünland ebenfalls eine größere Bedeutung für das Landschaftsbild als das Ackerland und nimmt zwischen 54 % und 66 % der LF ein. Auf dem knappen Ackerland wächst zur Hälfte Mais, ein Drittel wird mit Getreide bestellt.

Diese besondere Struktur hat seine Ursache in den natürlichen Gegebenheiten der Region: Die grundwassernahen, alten Marschen und Moore sind zum Ackerbau nicht geeignet. Ein Umbruch der Grünlandflächen zu Acker war daher nicht sinnvoll, so dass die Landwirte sich auf Rinder spezialisiert haben, die als Wiederkäuer in der Lage sind, diese Flächen zu nutzen. Diese Art der Nutzung reicht Jahrhunderte zurück: Die Ochsenwege des späten Mittelalters führten aufgrund des guten Futterangebotes von Dänemark über Schleswig-Holstein nach Holland und Nordrhein-Westfalen genau hier durch.

Im Durchschnitt sind die Betriebe etwa 60 ha groß, der Viehbesatz ist mit 1,5 GVE/ha LF nicht mit dem der Veredelungsregion im Südwesten Niedersachsens vergleichbar, aber dennoch überdurchschnittlich. Mehr als 90 % der Betriebe halten Vieh, davon wiederum 86 % Rinder.

Ein Drittel aller Rinder Niedersachsens, darunter mehr als 40 % des arbeitsintensiven Milchviehs wird in dieser Region gehalten. Schweine werden in 8 % der Betriebe gehalten, aber lediglich 3 % der niedersächsischen Schweine stehen hier. Bei Geflügel sind die Verhältnisse ähnlich – lediglich der Kreis Cuxhaven hat einige größere Geflügelproduzenten mit relevanten Tierzahlen.

Fazit

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen entwickeln sich weiterhin dynamisch mit einem Trend zur Spezialisierung. Die Anzahl der Betriebe nimmt weiter ab, während die Flächenausstattung der verbleibenden Betriebe anwächst, was insbesondere im Osten Niedersachsens der Fall ist. Die Tierhaltung unterliegt einem starken Konzentrationsprozess: Insbesondere in der Geflügel- und Schweinehaltung steigen die Tierzahlen pro Betrieb deutlich an. Diese relativ wenigen Großbetriebe bergen regional großes Konfliktpotential. In der Veredelungsregion in Weser-Ems stehen aufgrund des hohen Viehbesatzes auch kleinere Betriebe in der Kritik.

Die Pachtpreise steigen auf hohem Niveau immer noch an: In Gebieten mit großer Flächennachfrage wie in den westlichen Kreisen des Landes bewegen sie sich bundesweit auf Spitzenniveau. Schwächen weist die niedersächsische Landwirtschaft weiterhin beim ökologischen Landbau auf. Relativ wenige Betriebe entscheiden sich für diese Bewirtschaftungsweise. Seitens des Angebotes von Arbeitsplätzen spielt die niedersächsische Landwirtschaft im ländlichen Raum weiterhin eine große Rolle.